



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am IV. Sonntag nach HH. drey Königen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am vierten Sonntag nach drey Königen.

Erste Predig.

Von

Bezwingung der vordringenden Anmuthung.

Imperavit ventis, & mari, & facta est tranquillitas magna. Matth. 8. v. 26.

Er hat denen Winden und dem Meer gebotten, und es ist ganz still worden.

156 **S**ichts gemeineres so wohl bey heydnischen/als Christlichen Sitten - Lehrern / als die Vergleichung des menschlichen Herzens mit einem Meer. Grundlos ist das Meer / grundlos auch das menschliche Herz / und kan von niemand / ausser Gott allein / gegründet werden. Das Meer ist unbeständig / und veränderlich / unbeständig auch und veränderlich ist das menschliche Herz; das Meer erstreckt sich unermessentlich weit hinaus mit seinen Fluten / das menschliche Herz mit seinen Begierden; das Meer endlich hat seine widrige Wind und Wellen / die es beunruhigen / das menschliche Herz hat seine wider einander streitende Gemüths-Neigungen / die es nicht ruhen lassen. Doch ligt in dem der Unterschied / daß der Mensch die Ungefestimmigkeit seines Herzens stillen könne/nicht aber eines Meers. Qualis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Frage ich / wie im heutigen Evangelio v. 27. ist gefragt worden: Wer ist jener dem Wind und Meer gehorsamen? niemand anderer / als Gott allein / ist die Antwort: Omnipotens super omnia opera sua, sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 43. v. 30. allmägend über alle seine Werck. Diser hat bey Job am 38. v. 11. zum unbändigen / und ohne Schranken sich ausgießenden Meer gesagt: Usque huc venies, & non proce-

des amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos, biß daher wirst kommen / und weiter nicht fortgehen / hier wirst zerstoßen deine stolze Fluten. Diser allein / wie Jeremias der Prophet am 10. v. 13. redet: Elevat nebulas ab extremitatibus terræ, & educit ventum de thesauris suis, ziehet die Nebel hinauf vom End des Erdbodens / und führet die Wind aus ihren verborgenen Örthen. Diser endlich / wie im heutigen Evangelio gelesen wird: Imperavit ventis, & mari, & facta est tranquillitas magna, hat denen Winden / und dem Meer gebotten sich zulegen / und alles ist ganz still worden.

Indessen aber habe schon der Mensch 157 nicht zu gebietten über Wind und Wellen / als Ursachen der Ungefestimmigkeit eines Meers / hat er gleichwohl zu gebietten über seine Passionen / oder Gemüths-Neigungen / als Ursachen der Unruhe / und Ungefestimmigkeit seines Herzens. Manche Leuth klagen oft: Mein Gott / wo bringen mich nicht hin meine unbändige Passionen / oder Gemüths-Neigungen! ich schilte / fluche / haufe wie der lebendige Teuffel / bey der mindesten Gelegenheit; aber meine Natur ist zum Zorn geneigt / kan die Natur nicht hinweg legen. Ein anderer sagt: Ich faste / betete / gebe Almosen ganz gern / doch kan ich meine böse Lieb nicht in Zaum halten: ich liebe / was ich hassen / und hasse / was ich

ich lieben sollte / meine böse Natur aber ist schuldig daran / als welche zur Bollstbarkeit gar zu stark geneiget ist ; und so fort von andern Anmuthungen. Muß bekennen / kein Mensch / wievil er immer auch sich bemühet / könne es dahin bringen / daß er seine böse Anmuthungen völlig ausrotte / und keine Neigung zum Bösen mehr empfinde. Vel saxum , vel Deus est ; sagt Hieronymus : ein Stein / oder ein Gott ist / wer also beschaffen ist ; doch ist keine Anmuthung also mächtig / daß sie der Mensch mit Hülff und Beystand der Gnad Gottes nicht bezwingen / und nach rechter Vernunft / nach dem Gesetz Gottes / nach Maas und Ordnung eines recht Christlichen Lebens könne einrichten. Dahin gehen die Wort Gottes zu Cain dem ersten Bruder - Mörder im Buch Genes. am 4. v. 6. & 7. Quare iratus es? Höre Cain / warumb hast dich über deinen Bruder also häfftig erzörnet? Sub te erit appetitus ejus , & tu dominaberis illius : dein Jorn - Lust hätte sollen unter dir seyn / und du über denselben herrschen. Aus welchem ich schliesse / Cain hat seinen Jorn - Lust beherrschen sollen / er hat denselben auch beherrschen können / dann Gott befiehlt nichts / was unmöglich ist. Und was allhier vom Jorn geredet worden / muß ingleichen von andern allen Gemüths - Neigungen auch gesagt werden / und können alle mit der Gnad Gottes recht eingerichtet / und geordnet werden ; zu solchem End aber müssen nicht alle auf einmahl angegriffen werden / sondern eine nach der andern / jene aber vor allen / die in uns das Oberhaupt / und die Mächtigste ist / darumb dann auch passio praedominans , die vordringende Passion , oder Gemüths - Neigung genennet wird. Es verhalten sich nemlich unsere böse Anmuthungen / wie ein feindliches Kriegs - Heer / ist das Oberhaupt vom Feind gefallen / geben es andere leicht gewonnen. Auf gleiche Weis ist das Oberhaupt unserer bösen Anmuthungen / will sagen / die Mächtigste und Vordringende überwunden worden / werden es andere auch leicht gewonnen geben. Gedennach für heut die Rede von diser vordringenden Passion oder Anmuthung / und will erstlich erweisen / wie nothwendig

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

dig seye zur wahren Herzens - Ruhe / ja zum recht Christlichen Leben diese Neigung im Zaum zu halten / und zu überwinden. Undertens / wie sie könne überwunden werden : in disen zwey Punkten bestehet die Predig - Lehr.

Weiß nicht / warumb doch in Predigen und Christlichen Unterweisungen von Überwindung deren bösen Gemüths - Neigungen / forderist der Vordringenden / so selten gehandelt werde : ich versichere mich / man werde es mir für eine gebührende Treu ausrechnen / wann ich bey grösserer Gefahr / desto heller ruffe / und warne. Vor allem aber werde ich wohl erklären müssen / was dann eigenthümlich seye passio praedominans , die vordringende Gemüths - Neigung / von welcher ich zu reden gesinnet bin. Zu solchem End ist zu wissen / ein jedwederer Mensch habe von G D T / und der Natur als Eigenschaften der Menschheit eilff unterschiedliche passionen / das ist Gemüths - Neigungen / Anmuthungen / oder Bewegungen / durch welche er wird angetrieben / und angereizet / das Gute zu umfassen / und das Böse zu verhüten. Als nemlich die Lieb / den Haß / das Verlangen / die Flucht / die Freud / die Betrübnuß / die Hoffnung / die Verzweiflung / die Furcht / die Reckheit / und den Jorn. Dise Anmuthungen seynd in sich selbst keine Sünden : im gleichen auch ist keine Sünd dise Anmuthungen empfinden / dann wie recht Aristoteles in seinen Sitten - Lehren 2. Ethic. redet : Passionibus neque vituperamur , neque laudamur ; durch die Gemüths - Neigungen wird niemand Lobens / oder Verachtens werth / sondern nur alsdann bringen Sünd dise Gemüths - Neigungen / wann jenes / zu welchem sie anreizen / dem Gewissen / der rechten Vernunft / oder dem Gesetz Gottes zu wider ist / und der Will demselben beyfallet. Ferner waren dise Anmuthungen in Adam dem ersten Menschen / ehe daß er gesündigt / alle wohl geordnet / und der rechten Vernunft gehorsam / nachdem er aber gesündigt / widersetzen sie sich der rechten Vernunft / und treiben mehe

mehr an zum Bösen / als zum Guten / wann sie nicht werden im Zaum gehalten.

159 Drittens werden alle diese Anmuthungen in allen zwar gefunden / doch nicht alle auf gleiche Weis / sondern eine ist in einem heftiger / als im andern. Zum Exempel: Es gibt Leuth / die von unmordentlicher Lieb / Forcht / Freud / Betrübnuß / und so fort von andern Anmuthungen schier nichts wissen / noch empfinden / doch seyns zornig / zänckisch / aufwicklerisch / kolderisch / und aufrührerisch / stiften überall Hader und Streit: Handel an. Andere hingegen wissen schier nichts vom Zorn / seynd fridsam / liebeich / doch Sclaven ihrer unkeuschen Gelüsten. Widerumb andere seynd der unkeuschen Lieb ganz abhold / fürchten aber sich unmäßig / und haben alles in Verdacht / schier den Schatten an der Wand. Noch andere trauren gern / und leben alsdann vergnügt / wann sie ihr betrübtes Herz durch Thränen erleichtern können. Endlich gibts andere / die sich ohne Maas erfreuen / und suchen in ihrem Leben eine immerwehrende Fastnacht. Mit wenigen / Quisque suos patitur manes, optimus ille est, qui minimis urgetur, hat recht gereimet der uralte Poët Flaccus: ein jedweder hat seine besondere Passion oder Anmuthung / der Beste ist / welcher zum geringsten Ubel geneigt ist. Diese Passion oder Anmuthung dann wird genannt prædominans, das ist Vordringend / und muß vor allen im Zaum gehalten / und überwunden werden.

160 Ursach dessen ist / weil aus dieser vordringenden Neigung alle unsere Sünden und Unordnungen des Lebens herkommen / also zwar / daß wir uns umbsonst bemühen / den Brunnen der Bosheit auszuschöpfen / wann diese Quelle nicht verstopffet wird: kan diese Wahrheit meines erachtens besser nicht bewisen / als mit unlaugbaren Begebenheiten / und Exempeln der Heil. Schrift. So wolle man dann erstlich zu Gemüth führen / wer Saul gewesen / ehe / daß er den Thron bestigen hat? gewiß ist /

ein recht tugendsamer Mensch / ja wie der Text meldet 1. Reg. 9. v. 2. Non erat melior illo, der Beste aus allen / darumb ihn dann auch G D E selbst zum ersten König seines Volks erwöhlet hat. In wie vil Sünden aber / und nicht leichte Laster ist er gefallen / nachdem die böse Anmuthung des Neyds bey ihm überhand genommen? Den unschuldigen David hat er ohne allen Grund der Wahrheit in Verdacht gezogen: alles Thun und Lassen dieses tapffern Hirten-Jüngens auf das übleste ausgedeutet: die größte Verdiensten desselben wider alles Recht und Billigkeit mit Undand vergolten / die Helden-Thaten Davids waren ihm ein Dorn im Aug / und brachten ihm nichts / als Forcht und Betrübnuß / die ihm doch vilmehr hätten erfreuen sollen. Er erkennet zwar die Unschuld Davids / dann er ihm öffentlich das Lob gibt: Justior es, quam ego 1. Reg. 24. v. 18. Du bist gerechter / als ich / doch laßet er nicht nach den Unschuldigen zu verfolgen. Er verspricht Jonathas seinem Cron-Prinzen mit einem Schwur / David solle nicht sterben / doch wird er zum Meineydigen / und trachtet ihm das Leben zu nehmen: endlich ergreiffet er mit unmenschlicher Grausamkeit die Lanzen / und zihlet damit auf David / in Meynung denselben zu tödten / wie alles dieses im 1. Buch deren Königen am 17. 18. 19. und mehr andern nachfolgenden Capitlen ausführlich gelesen wird. Woher so vil abscheuliche grose Laster in einem einzigen Menschen / und zwar in einem König / woher doch? aus der einzigen vordringenden bösen Neigung des Neyds.

Was hat Jezabel die Königliche 161 Gemahlin Achabs, wie im 3. Buch deren Königen am 21. gelesen wird / zur öffentlichen Tyranny / Ungerechtigkeit / und Grausamkeit gebracht? die Ehrsucht / und übermäßige Begierd zu herrschen. Diese vordringende böse Anmuthung hat gemacht / daß sie das ungerechte Begehren Achabs gut geheissen / den armen Naboth der beleedigten Majestät beschuldiget / dessen Wein-

gart

garten dem König in die Hand gespielt / Eliam den Mann Gottes und zu ihr geschickten Propheten auf das auferste verfolget / und anstatt dessen den Königlichen Hof mit vilen falschen Propheten habe angefüllt. Was braucht's vil / bewußt ist allen / wie Judas ein auserwählter Apostel Christi / auferzogen in der Schul Christi / nach so vilen gesehenen Wunder- Zeichen Christi / nach so oft angehörter Lehr Christi / dennoch worden seye zum Gleisner / zum Dieb / zum Gottschänder / zum Verräther seines eignen Lehr- Meisters. Zum Gleisner / dann er sich ganz heilig gestellt / und dennoch den Schalk / und den List schon lange Zeit im Busen herumgetragen hat; zum Dieb / wie es Joannes am 12. v. 6. bezeuget / Fur erat, & loculos habens, ea, quae mittebantur, portabat, er ware ein Dieb / der den Beutel hatte / und frugte / was darein geworffen worden; zum Gottschänder / indem er im Stand der Sünd den Leib J E S U Christi unwürdig empfangen; zum Verräther seines Lehr- Meisters / indem er disen mit unerhörten Meinend denen Juden umb dreyßig Silberling verkauft / und durch einen Kuß verrathen hat. Gürtiger GOTT! was für abscheuliche Laster seynd dise / die doch alle keinen andern Ursprung haben / als die vordringende Unmuthung des Geizes.

152 In Betrachtung dessen können wir nun leicht den Schluß abfassen / wie nothwendig seye / einer solchen vordringenden bösen Neigung / die unzählbar andere Laster nach sich ziehet / zu widerstreben; durch was Mittel aber solches geschehen soll / ist noch ferners zu erörtern: aus Zahlreichen will ich nur eines / und das andere anmercken. Erstlich demnach muß GOTT zu diesem End mit allem Eyffer umb Hülff und Beystand angeruffet werden. Bey gefährlichen Krankheiten melden sich oft frembde / und ausländische Ärzten an / die vil Weesens und Prallens machen von ihrer Kunst und Arzney wider die Krankheit / man lauffet disen Prallern

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

zu / man höret sie von Natur der Krankheit / von Krafft ihrer Arzneyen einlanges daher schwäzen. Endlich zeiget es sich / daß sie lauter Marktschreyer und Quacksalber / die sich nur bemühen / das Geld dem Volck aus dem Beutel zu schwäzen / nicht aber wissen die Krankheit zu hehlen / daß man gezwungen wird einen recht erfahrenen Ärzten holen zu lassen. Ein gleiches tragt sich zu mit unsern Unmuthungen / die von Griechen und Lateinern / agritudines animi, genennet werden. Plato, Aristoteles, Seneca, Epictetus, Plutarchus, hundert andere haben ganz Wunderwürdige Bücher gescriben von Natur und Eigenschaften der Unmuthungen / zugleich von Mitteln / wie solche der Vernunft zu unterwerffen / mit Versicherung dise Gemüths- Krankheiten zu hehlen. Doch seynd alle jetzt gemeldte Welt- Weise nur lauter Marktschreyer / die andern nicht allein nicht helfen können / sondern selbst an jener närrischen Passion der Eitelkeit Kranck gelegen / von welcher sie aufgeblasen / evanuerunt in cogitationibus suis: wie Paulus redet: Rom. 1. v. 21. in ihren Gedancken zu nichts worden. Christus allein: redet Clemens von Alexandria: Solus est humanarum agritudinum Pœonius medicus, & sanctus agrotæ animæ incantator; Christus allein ist der wahre Arzt unserer Gemüths- Krankheiten / er allein kan mit seiner Göttlichen Liebseeligkeit jene Schlangen beschwören / die in unsern Seelen ihr tödtliches Gift auslassen. Er hat die Erb-Sünd durch sein Leyden und Tod geheylet / und heylet am besten alle unmordentliche Gemüths- Lüsten / die nach Lehr Augustini, aus der Erb-Sünd herrühren. Muß demnach die Hülff Gottes / unsere Unmuthungen zu bezwingen / durch ein inständiges Gebett vor allen werden angeruffen. Man vernehme nur von diser Sach den edlen Discurs Augustini Serm. 4. de verbis Domini: Equus non se domat, Camelus non se domat, Elephantus non se domat, Leo non se domat, ein Pferd bändiget sich selbst nicht / ein Cameel bändiget sich selbst

N 2

nicht!

nicht / ein Elephant bändiget sich selbst nicht / ein Löw bändiget sich selbst nicht / was ist dann zu thun / die Thier zum Gehorsam zu bringen? Augustinus antwortet: Ut dometur Equus, Camelus, Elephas, Leo, quaritur Homo, damit Pferd / Cameel / Elephant / Löw gebändiget werden / wird hierzu ein Mensch erküsen / Witz nemblich und Verstand muß haben / wer die Thier will bemeistern. Auf gleichen Schlag: Homo non se domat, der Mensch auch bändiget sich nicht / redet ferner Augustinus: Er lauffet wie ein unbändigtes Pferd / wohin er von seiner Lust-Begier getrieben wird / was ist dann zu thun; Deus quaratur, ut dometur homo: antwortet mehrmahlen Augustinus, Gott muß man suchen / damit der Mensch gebändiget werde / der verstandlose Thier bändigen soll / muß mehr seyn / als ein Thier / nemblich ein Mensch, der Menschen bändigen soll / muß mehr seyn / als ein Mensch / nemblich Gott.

163

Doch forderet Gott disßfahls auch von uns unsere Mitwürckung. Es seynd nemblich unsere Anmuthungen / als Seelen-Kranckheiten / nicht beschaffen / wie Leibs-Kranckheiten / in Leibs-Kranckheiten würcket die Arzney ohne Mitwürckung des Kranken / in Seelen-Kranckheiten würcket die Gnad / als der Seelen-Arzney / nicht ohne des Kranken Mitwürckung. Die Mitwürckung stehet forderist in dem / daß man gleich Anfangs / da die Anmuthung noch zart und schwach ist / ihr begegne mit dem Widerspihl / und keines Weegs gestatte / was Gott und rechter Vernunft zuwider ist / sondern sich stets übe in jenem Guten / so dem Bösen entgegen gesetzet / zu welchem man geneigt ist. Exempelweis: es ist jemand hefftiger zum Zorn geneigt / ein solcher Mensch muß den Zorn nicht überall auslassen / sondern zurück halten / und nicht zörnen / als wo es rechte Vernunft / und Gott erfordert / und gleich Anfangs sich bemühen / jenes mit Gedult zu übertragen / was ihn zum Zorn anreizet. O daß ihnen alle dieses Mittel so heiß lieffen angelegen seyn /

wie nothwendig es ist zur Seel und Seeligkeit! man sagt sonst / magni momenti est in rebus omnibus primordium, viligt in allen am Anfang / sagen darffich / alles lige an dem / daß man gleich Anfangs widerstehe der überherrschenden Anmuthung. Wohl wußte dieses jener fromme Alt-Vatter / von welchem der Heil. Dorotheus Doctr. II. n. 7. Diser führte einmahl seine Lehr-Jünger im geistlichen Leben in einen Wald von Cypressen Bäumen / und befahle bald disem bald jenem ein kleines Bäumlein auszureissen / die Jünger folgen dem Befehl / reissen die noch kleine Bäumlein aus ohne einzige Beschwärmus / bald darauf befiehlt er andere auszureissen / die schon grösser erwachsen waren / auch diese reissen zwar die Jünger aus / doch mit grosser Mühe und Beschwärmus / endlich befiehlt der Alte / schon starcke und dicke Bäume auszureissen / die Jünger legen zwar die Hand an / aber umbsonst / sie sagen / nicht möglich ist diese Bäume mehr auszureissen; worauf der Alte: Ad hunc modum sunt passionibus & affectibus nostri, fratres, dum parvuli sunt, & recentes, summa facilitate & quiete excidere eos & extirpare poterimus, quod si vires suas acquirere, & eas contra nos exercere siverimus, acutum est de nobis, auf gleiche Weis / liebste Brüder / seynd beschaffen unsere Anmuthungen / da sie noch klein und schwach seyn / kan mans leicht ausrotten / laffet mans anwachsen / und ihre Kräfte wider uns auslassen / ist es mit uns verlohren.

Solte aber auch velleicht die An- 164
muthung schon tieff seyn eingewurzlet / ist dannoch nicht zu verzweifflen / und kan ausgerottet werden / durch Hülff des so genannten Particular-Examens, oder sonderbaren Gewissens-Erforschung / wann es nur gebrauchet wird. Exempelweis: Frühe Morgens nehme dir kräftig für in deinem Gebett des Tags hindurch jenes Laster zu meiden / zu welchem du geneigt bist / beflisse dich dieses bey vorfallender Gelegenheit zu überwinden / mercke auf / wie oft du gefallen / wie oft obge-

abgefiget / des Abends erforsche dich
 dißfalls widerumb / und mache einen
 Überschlag / lege dir selbst wegen be-
 gangenen Verbrechen eine Buß auf /
 und entschliesse dich des andern Tags
 solche zu verbessern / auf solche Weis
 ist keine Anmuthung / so heftig / die
 nicht könne gemeistert werden. Ge-
 wislich schamroth bin ich worden / da
 ich gelesen habe / was Epictetus ein
 Heyd apud Anianum L. 18. von diesem
 Mittel verlassen hat: Si iracundus esse
 nolis, habitum illum ne foveris, nihil
 ei adjice, quo succrescat, & in nume-
 rato habe dies illos, quibus iratus non
 fueris, habitus enim à primis diebus
 languescit, posterius verò omnis dissol-
 vitur, wilst nicht unmaßig zörnen/
 pflege nicht deine böse Gewohnheit /
 setze nichts hinzu / von welchem sie noch
 stärker werde / und zehle wohl jene
 Tag / in welchen du nicht gezörnet /
 dann ein üble Gewohnheit wird auf
 solche Weis von Tag zu Tag schwä-
 cher / endlich völlig entkräftet. Mer-
 cke man allhier / wie ein Heyd dieses
 Mittel so embfig gebrauchet habe / nur

aus Antrib einer natürlichen Ehrbar-
 keit / und wir solten es nicht brauchen
 wegen GOTT / wegen eigener Seel
 und Seeligkeit? Was ist doch ein
 Mensch / der seinen Anmuthungen den
 Zaum lasset / und nicht bezwinget / kein
 Mensch / sondern vilmehr ein Vieh.
 Darumb dann befeisse sich ein jeder
 seine vordringende Anmuthung mit be-
 sonderer Absicht zu bezwingen. Sol-
 ches zu bewercken / erkenne er erstens
 die Nothwendigkeit solcher Bezwin-
 gung / darauf ruffe er GOTT umb sein
 Hülff / und Beystand an / thue er a-
 ber auch seiner Seits / was ein Mensch/
 der mit der Gnad GOTTes gestärcket
 ist / unternehmen kan. Wann beyde/
 GOTT und der Mensch mit rechten
 Ernst zusam halten / wird alles ge-
 schehen / Wind und Wellen des unge-
 stem tobenden Gemüths werden ge-
 hochen müssen / ein allgemeine
 Ruhe und Stille wird
 erfolgen.

A M E N.





Anderte Predig.

Ein Sünder schadet oft allen, ein Gerechter
nuzet allen.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus. Matth. 8. v. 24.

Siehe eine grosse Ungestieme erhub sich auf dem Meer, also daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde.

165
45
Das entstandene Ungewitter auf dem Galiläischen Meer im heutigen Evangelio eben zur Zeit / da Christus ein allmägender Gebiether über Wind und Wellen mit seinen Aposteln sich darauf befunden / kan zwar der ungestiemen Natur dieses wilden Elements zugeeignet werden / ist aber nach Wohlmeinung deren H. Kirche-Väteren / von einem höhern Gewalt erwecket worden. Die alten Rabiner haben vor Zeiten gelehret: **GOTT** habe seiner Allmähigkeit vier geheime Schlüssel der Natur vorbehalten: den ersten zum Herz des Menschens / dann **GOTT** allein das Herz durchgründet / Ego Dominus scrutans cor, Jerem. am 17. v. 10. den anderten zum Regen: Aperiet Dominus thesaurum suum optimum coelum, ut tribuat pluviam terrae tuae in tempore suo, der Herr wird seinen allerbesten Schatz den Himmel aufmachen / damit er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit. Deuter. am 28. v. 12. den dritten zum Grab: Aperiam tumulos vestros, ich will euere Gräber eröffnen / Ezech. 37. v. 12. den vierten Schlüssel endlich zum Winden: Producit ventos de thesauris suis: singt David im 134. Psalm. v. 8. er bringt die Wind aus seinem Schatz herfür. Fabelwerck ist dieses / dann **GOTT** keiner Schlüssel vonnöthen hat; oder aber verstehet man durch diese vier geheime Schlüssel einen ungebundenen Gewalt über das Vermögen der Natur? ist gewiß: **GOTT**

habe seinem eingebornen Sohn allhier auf Erden diesen mitgetheilet mit allen / was die Natur vermag / nach Belieben anzuordnen. Diser dann auch / wie Origenes, Ambrosius, Paschasius und Thomas lehren / hat das heutige Ungewitter im Evangelio auf dem Meer erwecket / und denen Winden und Wellen anbefohlen / dasselbe zu beunruhigen. Welches aus dem erhellet / weil das Schifflein der Aposteln allein / und kein anderes / bey diesem Ungewitter in Gefahr des Untergangs gewesen ist. Wären mehr andere Schiff in gleicher Gefahr gewesen / hätte man meynen mögen aus natürlichen Ursachen seye entstanden das Ungewitter; weil aber das Schiff der Aposteln allein von dem Sturm hat leyden müssen / wird recht gesagt / Christus selbst seye gewesen der Urheber des Ungewitters.

Die Frag aber ist / warumb oder zu 166 was Zähl und End? unterschiedliche Lehrer geben unterschiedliche Ursachen. Euthymius c. 11. in Matth. vermeynet / Christus selbst habe das Ungewitter auf dem Meer erwecket / damit seine Apostel / als welche er allein mit sich ins Schiff genommen / über andere sich nicht erheben / noch besser zu seyn geduncken / als andere. Basilus Seleucensis orat. 12. damit die Apostel die Lehr Christi vom besten Glauben / welche sie kurz zuvor gehöret hatten / im Werk erzeigten. Chrysostomus Homil. 29. in Matth. damit die Apostel auch in leiblichen Ublen die Allmacht Christi erkennen

kenneten / und der von ihme empfangener Hülff bey so augenscheinlicher Gefahr sich beständig erinnerten. Halte in gehührender Verehrung so wohl jetzt angezogene / als mehr andere Meynungen der heiligen Kirchen-Väteren. Doch gebeich für heut den Vorzug Ambrosio: Christus selbst habe das Ungewitter auf dem Meer erwecket wegen dem Verräther Judas / welcher sich mit andern Aposteln im Schiff befunden / anzudeuten / Gott straffe oft vil Fromme wegen einem einzigen Boshaften / und müssen oft vil Unschuldige entgelten / was ein Schuldiger unter ihnen hat verbrochen. Erat ibi Simon Petrus, seynd die Wort Ambrosii über das heutige Evangelium / sed erat pariter & proditor Judas. Quamvis illius fides fundaret naviculam, hujus tamen eam perfidia conturbabat; Tranquillas est, ubi solus Petrus navigat, tempestas, ubi Judas adjungitur. Unius ergo delicto cunctorum merita quatuntur. Es ware anheut im Schiff Simon Petrus, es ware aber auch darbey Judas der Verräther. Der Glaub Petri hielte zwar fest das Schifflein / die Untreu Judas aber machte es wanken. Wo Petrus allein im Schiff / ist das Meer ganz still / wo Judas / ist es ungestiem / und werden durch eines einzigen Verbrechen die Verdiensten aller andern in Gefahr gesetzt. Aus welchen ich dann so vil vorstelle / und erweise: ein einziger boshafter Mensch in einem Haus / in einer Stadt / in einer Gemeynde seye oft schädlich allen andern / und von diesem will ich reden im ersten Theil der Predig. Damit ich aber nicht schröcke allein / sondern auch tröste / setze ich hinzu / ein einziger gerechter Mensch in einem Haus / in einer Stadt / in einer Gemeynde sey allen andern oft nützlich / und von diesem will ich reden im anderten Theil. Damit ein jeglicher die Gemeinschaft mit Boshaften nach Vermögen verhüte / hingegen Fleiß anwende / nur fromme und gerechte Leuth umb sich zu haben / dahin rede ich.

167 Wahr ist / was Schuldige verbrechen / müssen Unschuldige nicht büßen / jenem gemäß / was im Bürgerlichen Recht L. non debet ff. de regulis Juris gelesen wird: Negligentia unius alteri

nocere non debet: Eines Hinlässigkeit muß nicht schaden dem andern / doch schadet oft die Bosheit eines einzigen Sünders vil Frommen / dann GOTT straffet oft ein ganzes Haus / eine ganze Stadt / ein ganze Gemeynde / oder Völkerschaft wegen eines einzigen Verbrechen. Und erstlich zwar von einem Haus zu reden / beruffe ich mich auf das Schiff Jonæ des Prophetens / als welches ein bewegliches Haus oder Wohnung auf dem Wasser mit Recht genennet wird. Bewußt ist / was massen dieser Prophet von GOTT beordnet worden / der Stadt Ninive den bevorstehenden Untergang zu verkündigen / sie greiffe dann zur ernsthaften Buß und Bekehrung. Jonas aber aus eitler Furcht / die Niniviter nicht aus der Wiegen zu werffen / wolte nicht daran: nimmet demnach die Flucht / und begibt sich in ein Schiff / so nach Tharbis seeglen wolte. Was geschicht? das Schiff stösset ab / und lauffet mit vollen Seeglen in das hohe Meer / sihe / da entsethet ein entsetzliches Ungewitter: die Wind sausen / das Meer tobet / die Wellen steigen / der Mast-Baum krachet / die Segel werden umbgetrieben / mit wenigen / facta est tempestas magna in mari, sagt der heilige Text Jonæ I. v. 4. & navis periclitabatur conteri, ein grosses Ungewitter ist auf dem Meer entstanden / und war das Schiff in Gefahr zu scheitern. Woher aber das Unglück? kein Zweifel ist von dem einzigen ungehorsamen Jonas, dann so bald diser aus dem Schiff ins Meer geworffen worden: Sterit mare à fervore suo: sagt widerumb der heilige Text: hat das Schiff sich erhohlet / und die ungestieme des Meers ein End genommen / Jonæ am I. v. 15. So gehet es noch heut zu Tag: mancher Haus-Vatter lebt in seinem Haus ganz fromm und unschuldig: die Hausfrau ist der Andacht ganz ergeben / Kinder und Haus-Genossene werden zur Gottes Furcht mit allem Fleiß gehalten. Indessen aber will nichts merklich ab / das Elend zu / ein Unglück kommet nach dem andern. Was ist die Ursach? ein einziger Bedienter oft ist im Haus / der nichts nutz ist: eine

eine einzige Dienst-Magd / die boshafft ist. Ejice ancillam hanc: rede ich mit Sara der frommen Hausfrau Abrahams im Buch Gen. am 21. v. 10. Fort mit dem Schleysack zum Haus hinaus / und das Unglück wird ein End nehmen: der Segen Gottes wird beständig darinn verbleiben / oder so er villeicht entwichen / bald widerumb zurück kommen.

168 Zum Beweis dessen nehme ich das Buch der Erschaffung / gleich am 1. Cap. allwo erzehlet wird / daß Gott am vierten Tag Fisch im Wasser / Vögel im Lufft erschaffen: Benedixitque eis v. 22. und zugleich gesegnet habe. Bald darauf als am sechsten Tag wird zwar erzehlet / daß die kriechende Thier erschaffen worden / vom Segen Gottes aber wird nichts gemeldet. Was haben diese unschuldige Thier doch verschuldet / daß sie gleich Fischen im Wasser / und Vögeln im Lufft nicht auch von Gott gesegnet worden? Die Glossa antwortet: Forè animalibus non benedixit, quia inter ea erat serpens, cui post paulum erat ipse DEUS maledicturus, villeicht hat der HEILIG am sechsten Tag der Erschaffung die kriechende Thier nicht gesegnet / weil unter ihnen die Schlang war / welche er bald darauf verfluchen wurde. Wie wenig alle kriechende Thier von Gott gesegnet worden / weil unter ihnen die verfluchte Schlang sich befunden hat / so wenig auch wird Gott segnen alle andere Gerechte in einem Haus / wann unter denselben ein Boshaffter sich aufhält. Ja ein solches Haus wird vilmehr ins Verderben gerathen / und zu Grund gehen. Ich rede allhier nichts Unwahres / sondern was die gewisse Erfahrung bereits schon erwisen hat. Von Joannes dem H. Evangelisten schreibt Irenæus L. 3. c. 3. adversus hæreses, daß dieser Heil. Apostel / da er ungefehr mit seinen Jüngern in ein Haus gekommen / in welchem der Erz-Ketzer Cherinus sich aufhielt / alsobald daraus entwichen / mit vermelden: Fugiamus, Fratres, fugiamus confestim, lasset uns fliehen / liebste Brüder! lasset uns fliehen aus dem Haus / und fein geschwind / weil Cherinus ein Feind Gottes darinnen ist. Raun ware dieses gesagt / ist das Haus eingestürzt / und

seynd alle Inwohner erschlagen worden. Also wahr ist / Gott straffe oft ein ganzes Haus wegen einem einzigen Sünder.

Nicht aber allein ein ganzes Haus / sondern auch eine ganze Stadt und Gemeinde. Daß diesem also / bezeuget die verwirrte Stadt Jerusalem zur Zeit / da die Heil. drey Könige aus Morgen-Land allda angekommen / den Neugebohrnen Heyland anzubetten. Woher aber die Verwirrung? von Herodes einem Feind Gottes. Herodes Rex turbatus est, & omnis Hierosolyma cum illo, schreibt Matthæus der Evangelist am 2. v. 3. Dieser Bös-wicht allein hat die ganze Stadt verwirret / und in Unordnung gebracht / ja dieser Bös-wicht allein hat gemacht / daß der Stern / welcher denen drey Königen aus Morgen-Land alles Glück und Heyl gebracht / der Stadt Jerusalem auch Glück und Heyl hätte bringen können / zur Zeit / da gesagte drey Weisen zu Jerusalem angekommen / und so lang sie allda verblieben / sich verlohren habe / und verdunkelt worden. Dann dahin gehen die Wort v. 12. Ne redirent ad Herodem, mit welchen die heilige drey Könige im Schlaf ermahnet worden / zu Herodes nicht widerumb zukehren. Sehe man allhier / ob nicht ein einziger Boshaffter einer ganzen Stadt oder Gemeinde die Straff Gottes auf den Hals lade? allwo ich mich erinnere / daß Phocas der Kayser / wie Nicephorus schreibt / weil er bey allen verhasst war / sein Leben zu retten eine unüberwindliche Bestung erbauen lassen. Bey noch wehrenden Bau aber hatte er im Schlaf die Stimm gehört: Höre auf zu bauen / O Kayser: Si vel ad cælum muros educas, intus cum sit malum, urbs capta facilis est, soltest auch bis zum Himmel hinauf die Mauren führen / ist das Ubel inwendig / oder in der Bestung / ist sie auch leicht einzunehmen; ein gleiches müssen ihnen lassen gesagt seyn alle Inwohner einer Stadt. Sehe eine Stadt noch so vest und wohlgeordnet / ist inwendig das Ubel / verstehe man Sünder und Boshafte / solte es auch nur seyn ein einziger / ist dieser einzige schon genug

genug zum völligen Untergang und
Verderben.

170 Wer was rede ich von einem Hauß/
von einer Stadt allein/ein ganzes Land/
eine ganze Völkerschafft muß oft entgel-
ten/was nur ein einziger hat verschuldet.
Lese man Ilaias den Propheten/ benannt-
lich am 6. Capitel/ allwo er erzehlet/
und kan nicht genug erzehlen/ was
Wunder er im Geist vorgesehen: was
grosse Erleuchtungen er von GOTT em-
pfangen habe/ und zwar: In anno quo
mortuus est Rex Ozias v. 1. im Jahr/
da Ozias der König gestorben ist. Was
machen dise Wort zur Sach? Wa-
rumb wird das Jahr angezogen/ in
welchem diser König gestorben ist?
Chrysostomus antwortet Homil. 14. de
verb. Ilaia: Eò quòd sub impuro illo
Rege non erat gratia, non adveniebat
DEUS, non apparebat, non visiones
exhibebat, es ware diser König ein
boshafter Mensch/ dem Laster der Un-
keuschheit ganz ergeben/ wegen wel-
chem dann/ so lang er den Scepter ü-
ber Israel geführt/ der gerechte
GOTT das ganze Land gestraffet/
die Gnad der Erleuchtung seinem
Voldk entzogen/ durch keinen Prophe-
ten geredet/ niemahls erschienen/ noch
seinen Göttlichen Willen hat lassen an-
deuten/ biß diser gottlose König seiner
Bosheit mit dem Leben ein End ge-
macht. Darumb dann Ilaias ausdrück-
lich hinzu setzet: In anno quo mortuus
est Ozias: im Jahr da Ozias gestorben
ist/ anzudeuten in disem Jahr habe
GOTT widerumb durch die Prophe-
ten zu reden angefangen. Sehe man/
wie scharpff GOTT ein ganzes Land/
ein ganzes Voldk wegen einem eintzi-
gen boshaften Menschen habe abge-
straffet. Damit aber niemand vermey-
ne/ GOTT verfahre nur also scharpff
mit einem Land oder Voldk wegen der
Bosheit seines sündhaften Fürstens/
oder Regentens/ höre man/ was dis-
sahls die unfehlbare Schrift erzehlet
vom gemeinen Mann. Achan ein ge-
meiner Soldat zur Zeit Josue des Israe-
litischen Feld-Herrns entraubet wider
den Befehl GOTTes bey Eroberung der
Stadt Jericho einen Purpur-Mantel
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

mit einem Silberstuck / und die ganze Armee wird von Inwohnern der Stadt Hai theils geschlagen / theils in spöttliche Flucht getrieben : GOTT selbst laßt sich verlauten : Non ero ultra vobiscum , Ich will hinsüro nicht mehr mit euch seyn / Josue am 7. v. 12. Ein einziger Benjamiter begeheth eine schändliche Sünd der Unkeuschheit / und die ganze Zunft / wenig ausgenommen / muß es büßen : acht und vierzig tausend müssen darumb das Leben lassen / Judic. am 20. Ophni und Phinees beyde Söhn des Hohenpriesters Heli , versündigen sich mit frembden Weibern im Vorhof des Tabernackels / und ganz Israel muß es entgelten / dreyßig tausend seynd in einer unglückseligen Schlacht von Philisteen nider gemacht worden / also das erste Buch deren Königen am 4. Eine erschrockliche Sach ! es hatten jetzt angezogene Völkerschafften in ihren eignen Personen nichts gesündigt / doch seynnds mit Schuldigen zu gleicher Straff gezogen worden.

Ursach eines so scharpffen Verfab: 171
rens gibt erstlich Augustinus apud Cor-
nel, in c. 7. Josue. Ut non se solum
quisque curet in populo, sed invicem
sibi adhibeant diligentiam, & tanquam
unius corporis membra alia pro aliis sine
solicita. Damit niemand für sich al-
lein Sorg trage; sondern auch für sei-
nen Neben- Menschen/ und wie die
Glieder eines Leibs/ eines des andern
Heyl sich lasse angelegen seyn. Welt-
liche Gesetz- Ordnungen gebiethen sel-
ten eines andern Sünd zu verhindern /
darumb dann auch werden wenig wegen
frembden Sünden abgestraffet. Nicht also
das göttliche Gesetz: Unicuique manda-
vit de proximo suo: sagt Ecclesiasticus
der weise Mann am 17. v. 12. Einem
jeglichen hat GOTT das Heyl seines
Nächsten anbefohlen. Solchemnach
straffet Gott oft Unschuldige mit Schul-
digen/ Schuldige/ weil sie gesündigtet /
Unschuldige/ weil sie die Sünd nicht ver-
hinderet/ noch gesucht haben zu verbes-
sern. Undertens will GOTT / daß die
Gemeinschaft mit Boshaften verhütet
werde. Exite de medio eorum, & se-
paramini, dicit Dominus; schreibt der
D Apo:

Apostel in der anderten zun Cor. am 5. v. 17. Gehet heraus aus ihrer Mitte / und sonderet euch ab von ihnen / sagt der Herr. Welches auszuwürcken / strafet Gott oft Unschuldige mit Schuldigen / damit Unschuldige mit Schuldigen keine Gemeinschaft machen. Mit welchen dann schon erweisen worden ein einziger boshafter Mensch in einem Haus / in einer Stadt / ja in einem ganzen Land oder Völkerschaft sene oft schädlich allen andern.

172 Hingegen aber ein einziger Gerechter ist allen andern oft nützlich. Zum Beweis dessen nehme ich erstlich die ungeheure umb und umb im Luft schwebende Welt-Kugel. Gewiß ist / etwas müsse seyn / von dem sie gehalten wird / sonst wäre sie schon längst gefallen. Fable hier niemand mit einem Mahomet, von einem Ochsen / welchen diser verlogne Prophet ausser der Welt auf einem weissen Stein gestellet / und gelehret hat / daß die Erd-Kugel getragen werde. Vernünftiger redet lato der Welt-Weise: das Centrum oder Mittel-Punct der Erde sene auch derselben Stützen / zu welchem Mittel-Punct, weil alles / was schwär ist / von sich selbst trachtet / könne die Welt-Kugel nicht anders / dann nur über sich fallen. Christlicher aber und warhafter redet von diser Sach Iaias der Prophet c. 40. v. 12. Appendit tribus digitis molem terræ, gleichsam mit drey Fingern haltet der allmägende Gott die ganze Welt-Kugel. Gott allein der die Welt aus nichts gemacht hat / hat die Welt auch biß anher erhalten. Was aber / bleibt die Frag / bewegt den grossen Gott zu so gnädiger Erhaltung? Kein Zweifel ist / tausend und tausendmal habe die Welt längst verdienet / und verdiene noch täglich mehr den Untergang? Philo der gelehrte Jud L. de migrat. Abraham schreibt die Ursach zu denen Frommen und Gerechten: Revera fulcrum humani generis iustus est; seynd seine Wort: Was eine Saul einem Gebäu ist / ist ein gerechter Mensch der Welt / die Saul haltet das Gebäu / ein Gerechter die Welt. Oremus igitur: redet weiter Philo: ut ceu columna in domo in humano genere homo iustus permaneat,

ad calamitatem remedium, nam hoc incolumi de publica salute desperandum non est: Bitten soll man demnach / daß ein gerechter Mensch in der Welt verbleibe / wie ein Saul im Haus / das Unheyl zu vermitteln / dann wie lang ein Gerechter noch übrig ist / ist an allgemeinem Heyl nicht zu verzweiflen. Oder so es beliebt / nenne man fromme und gerechte Leuth das Marck der Welt / wie lang das Marck im Baum unverletzt bleibt / grünet er / und bringt die erwünschte Frucht / ist das Marck hin / gehet der Baum zu grund / und verliethet alle fruchtbringende Krafft. Auf gleichen Schlag redet Chrylostomus in c. 1. Matth. wann er doch Author operis imperfecti, von Gerechten: Medulla huius mundi sunt homines sancti, medulla quamdiu in arbore fuerit sana, floret, sic & quamdiu fuerint fideles, perstat ille mundus: Heilige und gerechte Leuth seynd das Marck der Welt / wie lang das Marck im Baum verbleibet / stehet der Baum / und grünet / wie lang Fromme Rechtgläubige bleiben in der Welt / stehet auch die Welt.

Was allhier von der ganzen Welt 173 geredet worden / kan vilmehr von einer jeden Gemeinde / Haus oder Versammlung insonderheit gesagt werden. Wie vil nützet oft auch nur ein einziger frommer Mensch in einem ganzen Haus / oder sonst Völkreicher Versammlung! zweiffle nicht / man werde oft gesehen haben / was Nutzen bringe auch nur ein kleiner strich Lands zwischen zweyen Wassern? Dieses kleine Erdreich verhinderet grosse Ungelegenheiten / oft wurden sich sonst diese zwey Wasser zusammen stossen / und das ganze Land weit und breit überschwemmen. Gleichermassen wurde oft in einem Haus oder Gemeinde das Untere gehen über sich / wann nicht ein fromme Seel mit ihrer Tugend sich entzwischen stellte / und die Zusammenlauffung der Laster zuruck hielte. Salomon in seine weisen Sprüchen 21. v. 12. redet von disem: Excogitat iustus de domo impii, ut detrahat impios a malo, der Gerechte dencket nach vom Haus des Gottlosen / daß er Ungerechte vom Bösen abziehe. Ein gerechter Rabbiner bey Cornelio dollmetset: iustus domui

domui impii bonam fortunam parat, cum in ejus domo moratur, tunc enim Deus in iusti gratiam, iniquum benedictione cumulat, Ein Gerechter bringt einem Gottlosen gutes Glück ins Haus / dann Gott seegnet alsdann den Gottlosen wegen dem Gerechten.

174 Bey welchem ich mich erinnere / was von Demetrio dem König gelesen wird: als diser die Stadt und Insul Rhodus belagerte / und die Inwohner sich bereit entschlossen auf Gnad und Ungnad zu ergeben / siele einem bey / wie daß Demetrius über alles schätze die Schildereren Protophagen, eines kunstreichen Mahlers: solchemnach lassen die Belagerte an jenem Orth / wo die Mauren am schwächesten / gesagte Kunst-Stück öffentlich ausstellen / welches nachdem der König wahrgenommen / hat er alsbald den Befehl ertheilet / mit Betrohung der Ungnad / keinen Pfeil mehr dahin abzuschießen / noch einigen Stein dahin zu werffen / und ist mithin die Stadt unbeschädigt verblieben. Ein kunstreiche Bildnuß ist jede gerechte Seel / die Gott der höchste König über alles liebet / nicht zugeben kan er auch im größten Zorn / daß diesem Kunststück seiner eignen allmägenden Hand einigens Leyd widerfahre: glücklich ist jedes Haus / oder Gemeinde / so dem erzörneten Gott ein solches Kunst-Stück hat aufzuweisen / allen Schaden kans darmit abwenden. Lese man die Schrift / wie manchen Eltern hat Gott verschonet wegen eines frommen Kinds / wie manchen böshafften Kindern wegen frommer Eltern / wie manchem Geschlecht wegen einem einzigen Gerechten / der daraus entsprossen. Esau ein ungerathener Sohn des frommen Isaacs, wie oft hat ers nicht erfahren? Würdig / den Gott noch in ersten Lebens-Jahren wie ein Unkraut aus dem Acker der Lebendigen hätte ausgerottet Genes. am 25. doch wird er lange Jahr hindurch geduldet: Ursach gibt Lidorus Pelusiota L. 1. Epist. 159. weil von Esau wurde herkommen jener Wunderspiegel der Gedult / der gerechte Job. Die Beniamiter / schuldig gewisser Laster / die man ehlich nicht nennen kan / waren alle zum Tod verdammet / alle solten daran / die männlichen Geschlechts / in fünf

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

und zwainzig tausend und sibem hundert Köpfen / doch bleiben sechs hundert bey leben / Judic. am 20. Ursach gibt Hieronymus in Epithaphio Paulæ, weil Paulus der Welt-Apostel aus gesagter Zunft Benjamins wurde geböhren werden. Salomon ein Abgötterer / Manasses ein blutgieriger Mütterich / Achaz ein Begriff aller Gottlosigkeit: doch hats der barmherzige Gott ein geraume Zeit hindurch geduldet / weil von ihne solten herkommen Josaphat, Josias, Ezechias, alle gottselige Könige. Will mehr nicht anziehen / so gar hat Seneca der weise Römer diese Warheit aus blossen Licht der Natur erkennen / wann nur seine Wort dem wahren einigen Gott werden zugeeignet: Deos videre est: schreibet er lib. 2. de Benef. ut alios indulgentius tractent propter parentes, avosque, alios propter futuram nepotum, pronepotumque, ac longè sequentium posterorum indolem, zu sehen ist / wie die Götter / wir wollen sagen / wie der einige und wahre Gott gnädiger verfare mit disen wegen ihrer Eltern und Vor-Eltern / mit jenen wegen ihrer Nachkömmlingen.

Man erinnere sich auch jener entsetzlichen 175 Straff / die der gerechte Gott der sündhafften Stadt Jerusalem vor Zeiten hat lassen andeuten: die ganze Stadt solte von feindlichen Assyriern verhergt und verwüstet werden. Die Inwohner zwar hielten an bey Gott um Gnad und Verzeihung / aber umsonst / Circuite vias Jerusalem, lasset ihnen Gott sagen durch Jeremias den Propheten: Jerem. 5. v. 1. & aspice, & confiderate, & quærite in plateis ejus, an invenientis virum facientem iudicium, & propitius ero ei, gehet in der Stadt Jerusalem auf den Gassen herum / merck / und suchet auf ihren Strassen / ob ein Mann zu finden / der Recht thue / und ich will ihr gnädig seyn. Mercke man allhier / ruckt in die Red Chrysostomus, Unus homo rectè vivens populum integrum eripere potest ab ira Dei, ein einziger gerechter Mensch kan ein ganzes Volk vom Zorn Gottes erretten / kan aber nur ein einziger Gerechter eine ganze Stadt vom göttlichen Zorn retten / wie vil mehr dann deren vil; Dwie manche Stadt wäre schon längst villeicht wegen Gott bewußten Sünden / wie ein anderes Sodoma und

D 2

Gomorr:

Gomorra vom wilden Feuer verzehret worden / wann nicht vil fromme und gerechte Leuth darinnen sich aufhielten / deren Abraham nicht zehen in der Stadt Sodoma hat können aufbringen. Glückselig demnach jene Gemeinde oder Versammlung / in welcher vil Gerechte und Gottsfürchtige gezehlet werden / unglückselig hingegen jene / in welcher die Boshaften an der Zahl überhand nehmen. Alles Glück und Wohlstand in einer Gemeind ist denen Frommen und Gerechten nach Gott heimzustellen / *Saluum me fac Domine*, rufft David im 11. Psalm. v. 1. *quoniam defecit sanctus*, rette mich / *D Herr* / dann kein Heiliger ist mehr vorhanden / so vil hat diser König auf heilige Leuth ge-

halten. Was hat die Stadt Jerusalem / wie schon gemeldet / ins Verderben gebracht? kein andere Ursach / als daß kein Gerechter darin zu finden / hingegen was hat jenen Hauffen der Boshaften / die mit Paulo nach der Insul Malta geschifft / von gewissen Untergang errettet / Paulus der Welt-Apostel Aa. am 27. und damit ich vom Evangelio nit abweiche / was hat das Schifflein der Jünger in die Gefahr gesetzt / als der gottlose Judas / was hingegen die Ungezieme gestillet / als alldieweil Christus die Heiligkeit selbst zu gegen gewesen. Fleiße sich demnach einzusetzen der gerecht zu seyn / damit er auch andern nütze / und die Bosheit zu meyden / damit er andern nicht schade / Amen.

Am Fünfften Sonntagnach drey Königen.

Erste Predig.

Gott straffet niemahls schärpffer einen umbußerfertigen Sünder, als da er ihn nicht straffet.

Sinite utraque crescere. Matth. 13. v. 30.

Lasset beyde wachsen.

176 **N**ichts meines erachtens / gibt eigenthümlicher zu erkennen die verborgene Weisheit und unbegreifliche Güte / mit welcher der gerechte Gott in diser Welt verfähret mit uns boshaften Menschen / als die heutige Evangelische Gleichnuß. Dann der Acker / von welchem geredet wird / bedeutet die Welt / das Unkraut die Sünder / der Waiz die Gerechten / der Herr des Ackers den grossen Gott / die Knecht alle Creaturen. Wie oft tragen sich diese Knecht ihrem Herrn an das Unkraut / will sagen / alle Sünder aus dem Acker diser Welt auszurotten und zu vertilgen. *Vis, imus, & colligimus ea*, sagen alle gleichsam zu Gott / v. 28. Wilt / *D Herr*! daß wir hingehen / und das Unkraut versamen? *Vis, imus, wilt / D Herr* sagen Blitz und Donnerkeil / daß wir hingehen / und zerschlagen jene Boshafte /

die deine unendliche Majestät so ungebührlich verunehren. *Vis, imus, wilt / D Herr* / daß wir hingehen / sagen Wind / und werffen zu Boden jene Häuser / in welchen so vil Sünder sich aufhalten? *Vis, imus, wilt / D Herr* / daß wir hingehen / sagen Feuer und Flammen / und widerumb in die Aischen legen / wie ein Sodoma und Gomorra, diese oder jene sündhafte Stadt? *Vis, imus, wilt / D Herr* / daß wir hingehen / sagen Fluß und Meer / und widerumb / wie zur Zeit Noe, versencken den sündhaften Erdboden / mit Wenigen: *Vis, imus, wilt / D Herr* / daß wir hingehen / und den Sünder aufreiben / sagen alle Creaturen: *Ignis, grando, nix, glacies, spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus*, wie der gecrönte Prophet David redet: Psalm. 148. v. 8. Feuer / Hagel / Schnee / Eyß / Wind und Wellen / die des Herrn Wort erfüllen / dann wie der Englische Tho-